



Risikomanagement in der Praxis

Interview mit **Martin Schönhart**, Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Universität für Bodenkultur Wien

WEITERE INFORMATIONEN

Manuela Larcher/Martin Schönhart/Erwin Schmid, Risikobewertung und Risikomanagement landwirtschaftlicher BetriebsleiterInnen in Österreich – deskriptive Befragungsergebnisse 2015, Diskussionspapier, Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Universität für Bodenkultur Wien, 2016

Kostenloser Download:
www.boku.ac.at/wpr/wpr_dp/DP-59-2016.pdf

Herr Schönhart, wie ist es um das Risikobewusstsein der Bäuerinnen und Bauern bestellt?

Unsere Befragung österreichischer Bäuerinnen und Bauern im Jahr 2015 unterscheidet zwischen Risikoeinstellung und Risikowahrnehmung. Es ist interessant, dass sich die Mehrheit der Befragten als weniger risikofreudig als ihre Berufskolleginnen und -kollegen einschätzt.

Welche Risiken dominieren?

Bei der Frage nach jenen Ereignissen, die für den Betrieb in den letzten zehn Jahren die stärksten Auswirkungen hatten, dominieren Risiken mit rund 89 Prozent der Antworten deutlich vor aus betrieblicher Sicht positiven Chancen mit rund 11 Prozent. Es überwiegen Produktionsrisiken (41 Prozent) vor Politik- (22 Prozent) und Marktrisiken (21 Prozent). Persönliche Risiken (15 Prozent) und Finanzrisiken (1 Prozent) scheinen untergeordnet zu sein.

Welche Sorgen plagen die österreichischen Bäuerinnen und Bauern am meisten?

Wir unterscheiden zwischen der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ereignisses und dessen betrieblichen Auswirkungen. Über 80 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Sozialversicherungsbeiträgen, Grundsteuern und gesetzlichen Produktionsstandards. Besonders gefürchtet werden steigende Sozialversicherungsbeiträge, hohe Betriebsmittelpreise, Wetterextreme, Preisschwankungen und Änderungen bei Förderungen.

Welche Maßnahmen werden in den Betrieben tatsächlich getroffen?

Die häufigsten Risikomanagement-Maßnahmen betreffen das Liquiditätsmanagement, Vorbeugungsmaßnahmen in der Produktion, die Teilnahme am ÖPUL und den Kauf von Versicherungen. Über 50 Prozent der Befragten passen ihre Produktionstechnik an den Klimawandel an.